Indiana Tribüne.

Jahrgang 11. | Office: No. 120 Ost Maryland Straße. | Nummer 24.

Indianapolis, Indiana, Mittwoch, den 12. Oktober 1887.

Anzeigen

in dieser Spalte kosten 5 Cents per Zeile.

Anzeigen in welchen Stellen gesucht, oder offerirt werden, finden unentgeltliche Aufnahme.

Dieselben bleiben 3 Tage stehen, können aber unbeschränkt erneuert werden.

Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abgegeben werden, finden noch am selbigen Tage Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt zwei Schneiderinnen um an Hosen zu arbeiten. 73 Gregg Straße. 15ok

Verlangt wird ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen bei C. B. Fetbelmann, 242 Ost Ohio Straße. 15ok

Verlangt: Eine gute Köchin, sowie ein Mädchen von 13—14 Jahren. Zeugnisse werden verlangt. Mull r's Hotel, 213 Süd Alabama Str. 15ok

Verlangt: Ein junger deutscher Mann, 17—19 Jahre alt, der zu fahren versteht bei Dr H. Pink, Ecke Meridian und Ohio Straße. 14ok

Verlangt ein junges Mädchen zur Aufsicht von Kindern. No. 420 Süd Illinois Str im 2. Stock. 14o

Verlangt zwei gute Dienstmädchen im deutsch-prot. Waisenhaus. 14ok

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. No. 194 Ost Michigan Straße. 14ok

Stellegesuche.

Gesucht wird Arbeit von einem Mann, welcher versteht Pferde zu behandeln und willens ist sich allgemein nützlich zu machen. Näheres 61 Ost Southstr. 15

Gesucht wird Stelle als Treiber für einen Wagen von einem jungen Manne. Nachzufragen südöstliche Ecke der Morris und Ost Straße. 14o

Verschiedenes.

Vollmachten werden ausgefertigt und Gelder aus Europa eingezogen von Robert Kempf, Off. Notar, 434 Süd Meridian Straße. Prompte und billige Bedienung.

Bamberger

der wohlbekannte Hutmann hat das größte Lager von

Herbst-Hüten!

Unsere Preise sind ebenso niedrig als in irgend einem andern Geschäft und wir werden versuchen die Kundschaft der deutschen Bürger dieser Stadt uns durch freundliche Bedienung zu sichern.

BAMBERGER
No. 16 Ost Washingtonstr.

—Ein—
Dürkheimer Wurstmarkt,
— veranstaltet vom —
Pfälzer Gegens. Unterst. Verein,
— in der —
Mozart-Halle!
— am —
Sonntag Abend, 16. Oktober
Eintritt frei.

Alle Pfälzer und deren Freunde sind zur Theilnahme eingeladen.

Reiner Cider-Essig

30c per Gallone.

Wir garantiren denselben als vollständig rein zufriedenstellend.

E. & R. Mueller.
200 Ost Washingtonstr.

Mantles, Grates und Ziegel-Heerde.

Große Auswahl, niedrige Preise.
Für Naturgas eingerichtet wenn gewünscht.
„Quick Meal" Gasolin Oefen.
"HAPPY THOUGHT" RANGES.
Wir verkaufen Ranges (Kochöfen) billiger als irgend ein Haus in der Stadt.
Kochöfen, Base Burners und Heizöfen aller Sorten
Es bezahlt sich, bei uns vorzusprechen, ehe Sie kaufen.
Wm. H. Bennett & Son,
No. 38 Süd Meridian Straße.

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingen zur Verfügung.

Charles Nilius
Herren-Schneider
Reinigen, Reparaturen, Färben,
Alle Arbeit garantirt.
No. 66 West Maryland Str.

Neues per Telegraph.

Wetteraussichten

Washington, 12 Okt. Wärmeres, schönes Wetter.

Verheerender Sturm.

Nogales, Ariz, 12. Oktober. Am 7. und 8. ds. herrschte an der Südküste von Mexiko ein wüthender Sturm. Die Stadt Quelito, die 8000 Einwohner hat, wurde ganz zerstört und viele Menschen verloren ihr Leben. Die Telegraphendrähte sind abgerissen und Einzelheiten fehlen.

Der erste Schnee.

Utica, N. Y., 12. Oktober. Heute schneit es hier. Der erste Schnee der Saison.

Editorielles.

— Man lese den an anderer Stelle befindlichen Bericht über die Polizeiwillkür in New York. Der Bericht spricht für sich selbst.

— Ohne die Arbeiterpartei im Felde wäre die Majorität Denny's wahrscheinlich noch größer gewesen. Sicher ist, daß auch ohne Arbeiterpartei Edenharter geschlagen worden wäre.

— Die associirte Presse und fast die gesammte kapitalistische Presse unterdrückte den Bericht über die schmachvollen Vorgänge in New York am Samstag Abend. Da sieht man, welch' feile Dirne die Presse ist. Hätten sich aber die Arbeiter zur Wehre gesetzt, wozu sie offenbar berechtigt waren, und es wären irgend welche von den lieben Polizisten verletzt worden, dann hätte man einmal den Lärm hören sollen. So aber waren es nur die Köpfe der Canaille, die blutig geschlagen wurden.

— Mit tiefem Bedauern erfüllt uns das Resultat der gestrigen Wahl. Es wird zwar von verschiedenen Seiten gesagt, das Arbeitervotum sei überraschend groß. Wir sind dagegen der Ansicht, daß es überraschend klein ist. Es sind die Stimmen der Sozialisten und ihrer Freunde und die Stimmen von ein paar hundert Greenbackern, das ist Alles. Die große Masse der irischen Arbeiter blieb der demokratischen Partei treu, die amerikanischen Arbeiter theilten sich auch, wie früher, in Demokraten und Republikaner. Eins ist sicher, die 1400 Stimmen der Arbeiterpartei sind die Stimmen von 1400 ehrlichen überzeugungstreuen Männern, von Männern, die ein großes Prinzip vertreten und nicht bloß die Stimmen von Arbeitern. Wir weisen bloß auf ein Beispiel hin. Als der alte Herr Vonnegut zum Stimmen ging, ließ er sich ein Ticket der Arbeiterpartei geben, hielt es hoch, daß Jeder es sehen konnte und sagte: „Das ist das Ticket, das ich stimme." Deutsche Geschäftsleute im südlichen Stadttheil stimmten in großer Zahl das Arbeiterticket.

Die große Masse der Arbeiter zog es vor, sich zu Gunsten des Sklavenjoches zu erklären, in dem sie sich befindet.

Betrachtet man jedoch die eigentlichen Umstände, unter denen die Wahl stattfand, so wird man die Sache nicht so ganz unbegreiflich finden. Auf der einen Seite der wüthende Haß gegen Coy und die Tally Sheet Fälscher, der Alles was republikanisch war, mit fortriß, auf der andern Seite der wüthende Haß gegen Denny, der die Demokraten zu der energischsten Thätigkeit anspornte. Unter ungünstigeren Umständen konnte die Arbeiterpartei gar nicht auftreten. Rechnet man dazu, daß die alten Parteien in einem einzigen Precinkt mehr Geld zur Verfügung hatte, als die Arbeiterpartei zur Führung der ganzen Campagne, so sind die 1,400 Stimmen doch ein Sporn für die Partei zum Weitergehen und Weiterstreben. Wenigstens können diese 1,400 Stimmgeber von sich sagen, daß sie inmitten des wüstesten Treibens der alten Parteien, inmitten des abscheulichsten Schachers, fest standen für ein erhabenes Prinzip, für die Rechte und die Wohlfahrt des Volkes.

Um auf die Ursachen, welche das Resultat herbeiführten, zu sprechen zu kommen, so freut es uns wenigstens, daß der „Telegraph" ehrlich und offen genug ist, die Wahrheit zu bekennen. „Kurz", sagt er, „mag nur bemerkt werden, daß die Gesammtbevölkerung es für ihre Pflicht hielt, nicht diejenige Partei zu strafen, welche immer Wahlbetrug pflegte, sondern diejenige, welche den letzten derartigen Betrug nach dem Ausweise gefälschter Wahlberichte zu verantworten hatte."

Nichts Anderes hat die Niederlage der Demokraten herbeigeführt, als die allgemeine Erbitterung über den Wahlschwindel, und das straflose Ausgehen der Fälscher. Die Majorität Denny's ist so groß, daß wenn von den 1,400 Stimmen der Arbeiterpartei 1,200 die Demokraten und 200 die Republikaner bekommen hätten, Denny trotzdem gewählt worden wäre. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß von den 1,400 Stimmen der Arbeiterpartei nur die kleinere Hälfte von Solchen kam, die vielleicht andernfalls demokratisch gestimmt hätten.

In der 24. Ward stimmten viele Republikaner das Arbeiterticket, von den Sozialisten hätten die meisten wahrscheinlich gar nicht gestimmt, wenn keine Arbeiterpartei im Felde gewesen wäre. Wer die Zahlen nur einigermaßen aufmerksam liest, der wird finden, daß die Mehrheit Denny's noch größer geworden wäre, wenn die Arbeiterpartei nicht im Felde gewesen wäre. Ganz sicherlich wird kein Mensch wahnsinnig genug sein, behaupten zu wollen, daß beinahe das gesammte Arbeitervotum den Demokraten zugefallen wäre, und doch hätte nur dies allein die Sache ändern können. Die Gelegenheit, der Arbeiterpartei Schuld an der Niederlage der Demokraten zu geben, fällt somit zu Boden. Eine solch große Majorität Denny's der verhältnißmäßig kleinen Stimmenzahl der Arbeiterpartei zuzuschreiben, wäre wahrhaft lächerlich und kann nur dem Bestreben entspringen, die wirkliche Ursache verbergen zu wollen.

So sehr wir es anerkennen, daß der „Telegraph" in der Sache offen ist, so sehr differiren wir mit ihm, in diesem Wahlakt die Majestät der Volksregierung zu erblicken. Zum ersten Male in seinem Leben brachte der Redakteur dieses Blattes einen Tag am Stimmkasten zu. Mache der Redakteur des „Telegraph" einmal dasselbe Experiment, und anstatt etwas Großes und Erhabenes in dem Wahlakt zu sehen, wird ihn ein Ekel vor der Menschheit erfassen, und er wird sich wundern, wie er jemals glauben konnte, daß sich die Stimmgeber bewußt sind, daß sie ihr höchstes Souveränetätsrecht ausüben.

Drahtnachrichten.

Ein schreckliches Eisenbahnunglück.

Kouts, Ind., 11. Oktob. In den ostwärts gehenden Passagierzug, welcher letzte Nacht von Chicago abging, fuhr dahier während der Zug stillstand, ein Frachtzug mit voller Gewalt, und richtete ein fürchterliches Unglück an. Der Schlafwagen und einige andere Wagen wurden vollständig zertrümmert. Die Trümmer fingen Feuer und aus diesem Chaos heraus hörte man die Schmerzensrufe der Verwundeten. Bis jetzt sind neun schrecklich verstümmelte Leichen aufgefunden worden. Etwa 12 Personen sind verletzt.

Das furchtbare Unglück entstand dadurch, daß der Passagierzug auf ein paar Minuten anhielt, um Wasser einzunehmen, und nicht das nöthige Signal gab, um den erwarteten Frachtzug zu warnen.

Die Zahl der Todten und Verwundeten beträgt vielleicht dreißig. Das Entsetzlichste bei dem ganzen Unglück war, daß die Flammen sich so rasch ausbreiteten, daß die in den Trümmern eingezwängten Verwundeten nicht mehr hervorgezogen werden konnten. Die Hilferufe derselben, als ihnen die Flammen immer näher und näher kamen, waren erschütternd und hörten erst auf, als die Unglücklichen ganz von den Flammen eingehüllt waren.

Der Angriff auf das Versammlungsrecht und die Redefreiheit. (Postnachricht)

New York, 10. Okt. Gegen 10,000 Menschen hatten sich am Samstag Abend auf dem Union Square eingefunden, um der Versammlung der Progressive Labor Party zum Zwecke der Ratifikation ihrer Platform und Kandidaten beizuwohnen. O'Neill eröffnete die Versammlung, dann folgte Schewitsch mit einer Rede, ihm folgte Hall, der Kandidat für das Amt des Staatssekretärs. Nach Hall sprach Col. Hinton. Als derselbe mitten in seiner Rede war, rückten plötzlich 150 Polizisten im Halbkreis von hinten auf die Versammelten heran und hieben ohne Weiteres und ohne irgend welche Veranlassung auf die Köpfe der Dastehenden, auf Männer, Frauen und Kinder, ohne Unterschied. Mehr als fünfzig Personen wurden bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und Vielen floß das Blut in Strömen vom Kopfe herab.

Da hörte man auf einmal eine Stimme aus dem Hintergrund: „Mein Gott, was geht da vor?" Und Policecommissär Voorhis sprang plötzlich mitten zwischen die wild drauf los knüppelnden Polizisten hinein und benützte seine Autorität, um die blauberockten Anarchisten zurückzutreiben. Seinen Bemühungen und Anstrengungen gelang es, dem Treiben der wüthenden Polizisten Einhalt zu thun; in Front der Versammlung befanden sich Viele mit blutigen Köpfen und sie riefen Hinton zu, mit seiner Rede fortzufahren. Ein Reporter gab Hinton eine kleine amerikanische Flagge in die Hand und sagte: „Stehe fest, ich und die Uebrigen hier werden eher sterben, als solche Schändlichkeit dulden."

Die Scene war wahrhaft dramatisch. Hinton schwang die Flagge über seinem Kopfe, aber es dauerte 10 Minuten bis er wieder sprechen konnte. Aus der Menge herauf ertönten Rufe wie: „Stehe fest, wir stehen Dir bei, oder sterben mit Dir!" Hinton rief: „Bei Gott! Ich habe unter dieser Flagge gekämpft und ich bin bereit, unter ihr für die Freiheit zu sterben." Schewitsch trat dann vor und sagte: „Es sind keine Anarchisten hier als diejenigen mit Knüppeln. Ich bitte Euch auszuhalten, das Recht ist auf Eurer Seite."

Wakeman hielt darauf eine Rede, in welcher er sagte: Diejenigen, welche zuerst das Schwert ziehen, werden zuerst durch's Schwert umkommen.

Wm. Penn Rogers war der nächste Redner. Er sagte, seine Voreltern seien vor zwei hundert Jahren nach Amerika gekommen, heute schäme er sich, amerikanischer Bürger zu sein.

Noch einige weitere Reden wurden gehalten, worauf Schewitsch sagte: Wenn uns das Gesetz nicht gegen diese gesetzlosen Würger hilft, dann müssen wir uns selbst helfen und sie vernichten. Wir schwören es bei Gott, daß wir die amerikanische Freiheit wiederherstellen.

Hinton rief: Nehmt die Hüte ab und schwört!

Die Hüte flogen herab, ein Hurrahruf erfolgte und die Versammlung war zu Ende.

Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die Sache von der Polizei geplant war, und daß es darauf abgesehen war, eine zweite Heumarktaffaire zu veranlassen, um Gelegenheit zu haben, verschiedene Personen an den Galgen zu bringen.

Die Bäcker-Union beschloß, keinem Polizisten mehr das Wärmen in den Backstuben zu gestatten, und jedem Mitgliede, das einen Polizisten der seinen Posten verläßt, zur Anzeige bringt, eine Belohnung von $25 zu geben.

Vor Kabel.

Die Wahl in Bulgarien.

Sofia, 11. Okt. Bei den stattgefundenen Wahlen zur Sobranje (Nationalversammlung) wurden hier sämmtliche Candidaten der Regierungspartei gewählt. Keiner der Kandidaten der Radoslawisten erhielt mehr als 20 Stimmen, und die Zankoffisten erhielten nur je 1 oder 2 Stimmen. Auch die Wahlresultate in den Provinzen sind der Regierung günstig. Es wurden im Ganzen, soweit bekannt, 250 Regierungscandidaten und 40 Oppositionscandidaten erwählt.

Ein Haufe Bürger veranstaltete gestern Abend vor den Palästen des Fürsten Ferdinand und des Premierministers eine begeisterte Demonstration. Der Fürst hielt eine Ansprache, in welcher er die Loyalität des Volkes pries. Das Blatt „Swoboda" sagt, die russisch-türkischen Verhandlungen seien vergebliche Liebesmühe gewesen und es sollte ein für allemal bekannt sein, daß Bulgarien niemals von dem Fürsten, welchen es erwählt werde aufgegeben werden.

In Plewna und an mehreren anderen Orten ist es übrigens zu blutigen Krawallen gekommen.

Wien, 11. Okt. Deutschland, Oesterreich und Italien sollen entschlossen sein das Nichtinterventions-Prinzip, soweit Bulgarien in Betracht kommt, aufrecht zu erhalten.

Wollen sie unterdrücken.

London, 11. Oct. Der Londoner Correspondent der Daily News' berichtet aus zuverlässiger Quelle, daß die Regierung beschlossen habe, die Nationalliga vollständig zu unterdrücken.

Schiffsnachrichten.

Angekommen in:

New York: „Wisconsin" von Liverpool.

Amsterdam: „Zaandam" von New York.

Hamburg: „Cleveland" von New York.

Queenstown: „City of Richmond" von New York.

— Ein französischer Offizier, Gelinet, hat die „Revue Cercle Militaire" mit einer Denkschrift über das Großherzogthum Luxemburg beglückt, worin nachgewiesen wird, daß Luxemburg, obgleich seine Festungswerke geschleift seien, doch noch von Natur so fest und für Deutschland so wichtig sei, „daß sich schon hieraus das Verlangen nach dieser Stadt und nach dem Großherzogthum erkläre". Gelinet findet nämlich, „die zweite Festungslinie der deutschen Westgrenze, Metz-Diedenhofen, wird so lange gefährdet bleiben, als die Deutschen nicht Luxemburg besitzen, darüber hinaus bis an den Rhein hat Preußen keine Festung, die im Stande wäre, eine französische Armee, die siegreich diese Linie überschritten hätte und auf Koblenz, Köln und Mainz rückte, aufzuhalten". Daraus, daß der Plan zu einem verschanzten Lager bei Trier, in Conz, wieder aufgegeben worden sei, zieht der französische Officier den Schluß, daß Deutschland „die feste Zuversicht habe, sich Luxemburgs zu bemächtigen", und nur deshalb nichts thue, um seine Grenze zu decken. Gelinet ist dabei überzeugt, daß in einem Kriege Deutschland Frankreich „entweder durch Belgien oder durch eine der Schluchten, die sich, die erste zwischen der belgischen Grenze und Verdun, die zweite zwischen Toul und Epinal befinden, oder durch die Schweiz" auf den Leib rücken werde. Letztere Annahme kommt weniger in Betracht, „sie wäre uns Franzosen zu günstig; erstere würde sehr schwere diplomatische Verwicklungen mit England herbeiführen; es blieben also die Einfallthore an der belgischen Grenze, die aber zu eng für eine große Armee sind; es spricht daher alles dafür, daß die Deutschen sich entschlossen haben, das Gebiet des Großherzogthums und selbst das des belgischen Luxemburg unschätzbar als Basis für ihre Operationen, um ohne Schwierigkeiten in der Richtung auf Longuyon in Frankreich einzufallen.... Also, die Macht, die das Großherzogthum besitzt, kann Luxemburg seine frühere Wichtigkeit als stärkster Waffenplatz wieder geben". Bekanntlich haben die Franzosen von je her nach Luxemburg getrachtet, das sie von 1799 bis 1815 besessen, und sie haben es nie verschmerzt, daß es 1815 zum deutschen Bunde mit preußischer Besatzung kam und 1842 sich dem Zollverein anschloß. Der Londoner Vertrag vom 11. Mai 1867 erklärte das Großherzogthum für neutral, die preußische Besatzung mußte abrücken, Luxemburgs Werke wurden geschleift. Die Franzosen trauen aber dem Frieden nicht, sie finden, daß Deutschland zu seiner Sicherheit diese Festung gar nicht entbehren könne, deshalb nach derselben trachten müsse und bei Bismarcks Einsicht in die Sachlage auch gelegentlich so oder so die Lücke in der Befestigung seiner Westgrenze auszufüllen suchen werde. Das wird fast bei jeder Gelegenheit, wenn der Name Luxemburg vorkommt, von den französischen Blättern ausgeführt, und so auch jetzt wieder.

— Von einem furchtbaren Kampfe zwischen einer Frau und einer Bärin wissen die savoyischen Lokalblätter Folgendes zu melden: Vor einigen Tagen wurde ein Schäfer von Chambel le Maurienne von einem Bären zerrissen aufgefunden. Die Bergbewohner veranstalteten am nächsten Tage eine Treibjagd, um das Ungeheuer zu erlegen. Bei der Rückkehr von dieser bemerkte man, daß die Mutter des getödteten Schäfers, eine Frau Blayuepron, welche darauf bestanden hatte, an der Jagd, mit einer Flinte bewaffnet, theilzunehmen, nicht mit den übrigen Dorfbewohnern zurückgekehrt war. Man kehrte nach dieser Wahrnehmung in den Wald zurück und fand, nachdem man die ganze Nacht gesucht, am nächsten Morgen die unglückliche Mutter mit zerrissenen Kleidern und gebrochenen Armen auf der Erde ausgestreckt: sie gab fast kein Lebenszeichen mehr von sich. Neben ihr lag eine ungeheure Bärin mit durch eine Flintenkugel zerschmettertem Haupte. Die Verwundete wurde sofort in ihre Wohnung getragen, und man hofft, sie zu retten, obgleich sie bis jetzt noch nicht wieder zur Besinnung gebracht worden ist. Man ergeht sich in Vermuthungen über dieses Drama. Der Kampf zwischen der muthigen Frau und der Bestie muß furchtbar gewesen sein, wenn man nach dem traurigen Zustande urtheilt, in welchem sich das unglückliche Opfer der Mutterliebe befindet.

— Die malerischen Rebenhügel, welche unterhalb Dresdens in weitem Bogen das rechte Elbufer umsäumen, das ganze Weingebiet von Radebeul, Kötschenbroda, Wahnsdorf und Zitschewig, eine Strecke von 7km Ausdehnung, ist von der Reblaus verseucht. In den königlichen Weinbergen muß das weinmörderische Insect bereits seit Jahren vorhanden sein, und daß die Verwaltung dieser Berge sich nicht schon lange von dem Wesen der Reblaus an geeigneter Stelle unterrichtet hat, um ihr Auftreten rechtzeitig wahrnehmen zu können, ist einfach unverantwortlich. Die Regierung hat jetzt das Vernichtungswerk in den verseuchten Weinbergen sofort in Angriff genommen. Unter Anwesenheit des Reichscommissärs Koch leitet diese Arbeiten der Gartenin spector des Freiherrn v. Friesen-Rötha, Lämmerhirt. Die Gesammtkosten der Arbeiten und die Summen für die Entschädigung der Weinbergbesitzer, werden auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

PURSELL
—und—
MEDSKER,

sind die einzigen Agenten für den

Favorite Kochofen,

welcher früher bei Vögtle verkauft wurden. Große Auswahl von Base Burners und Heizöfen aller Sorten.

Der „West-Point" nimmt die kalte Luft vom Boden auf, und entführt sie durch den Rücktheil des Ofens. Dieselben Ventile sind am „Double Heater" angebracht.

No. 84 Ost Washington Straße.

Oeltuche,
Tapeten und Fenster-Vorhänge
zu den niedrigsten Preisen.
CUNNINGHAM & ZIMMER,
No. 62 Nord Illinois Straße, No. 62.

M. HANSON,
— Händler in —
Feinen Schuhen und Stiefeln.
No. 422 Süd Meridian Straße.

WIMMER,
Uhrmacher und Gold-Arbeiter.
No. 10 Nord Pennsylvania Str.

Gegründet 1850. Reorganisirt 1885.
Tag- und Abend-Schule.
Indianapolis Business University
WHEN BLOCK, OPPOSITE POST-OFFICE.
(Consolidation of the Bryant & Stratton and Indianapolis Business Colleges.)
Eine der best eingerichteten, größten und billigsten Geschäfts-, „Short Hand"- und Schreibunterricht Schulen in den Ver. Staaten. Kurs der Studien im höchsten Grade praktisch und profitabel. Klassen und Unterricht für Einzelne. Schüler können zu irgend einer Zeit eintreten. Kataloge und „Commercial Current", frei. Sprechen Sie in der Office der Universität, No. 31 When Block vor.

Jeffers Paint Company
No. 77 Ost Market Straße.
Häuser-Anstreicher, Firmen und Fresco-Maler

East End Lumber Company
Bauholz!
Holzhof und Office: Washington und Noble Str.
ED. C. RICHART, Geschäftsführer.
Telephon 685. Indianapolis, Ind.
Gute Waaren. — Prompte Ablieferung und niedrige Preise.

HERMAN MARTENS,
Reelle Bedienung. Mäßige Preise.
Teppiche, Fußdecken, Stroh-Matten,
Tapeten, Gardinen, Draperien,
u. s. w. u. s. w.
zu den allerniedrigsten Preisen.
No. 40 Süd Meridian Straße.